

# PIA Psychotherapie im Alter

Forum für  
Psychotherapie,  
Psychiatrie,  
Psychosomatik  
und Beratung

Herausgegeben von Simon Forstmeier, Siegen;  
Ines Himmelsbach, Freiburg; Eva-Marie Kessler, Berlin;  
Reinhard Lindner, Kassel; Meinolf Peters, Marburg;  
Astrid Riehl-Emde, Heidelberg; Bertram von der Stein, Köln

**PiA 16. Jg. (Heft 1) 2019: Künstlerische Therapien,  
herausgegeben von Jan Sonntag und Michael Ganß**

## Beirat

Beate Baumgarte, Gummersbach

Gerald Gatterer, Wien

Eike Hinze, Berlin

Rolf D. Hirsch, Bonn

Johannes Johannsen, Darmstadt

Andreas Kruse, Heidelberg

Andreas Maercker, Zürich

Ulrich Schmid-Furstoss, Bielefeld

Christiane S. Schrader, Frankfurt

Gabriela Stoppe, Basel

Martin Teising, Berlin

Werner Vogel, Hofgeismar

Claus Wächtler, Hamburg

Dirk Wolter, Bonn

Susanne Zank, Köln



# Impressum

## Psychotherapie im Alter

Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung

ISSN 1613–2637

16. Jahrgang, Nr. 61, 2019, Heft 1

<https://doi.org/10.30820/1613-2637-2019-1>

### ViSdP:

Die Herausgeber; bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen die Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht in jedem Fall eine Meinungsäußerung der Herausgeber, der Redaktion oder des Verlages dar.

### Herausgeber:

Prof. Dr. Simon Forstmeier, Prof. Dr. Ines Himmelsbach, Prof. Dr. Eva-Marie Kessler, Prof. Dr. Reinhard Lindner, Prof. Dr. Meinolf Peters, Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde, Dr. Bertram von der Stein

### Mitbegründer und ehemalige Mitherausgeber:

Prof. Dr. Hartmut Radebold (2004–2008), Dr. Peter Bäurle (2004–2011), Dr. Johannes Kipp† (2004–2014), Prof. Dr. Henning Wormstall (2004–2014), Dipl.-Päd. Angelika Trilling (2004–2016)

### Geschäftsführende Herausgeberin:

Prof. Dr. Astrid Riehl-Emde  
[herausgeber@psychotherapie-im-alter.de](mailto:herausgeber@psychotherapie-im-alter.de)  
[www.psychotherapie-im-alter.de](http://www.psychotherapie-im-alter.de)

### Rubrikherausgeber:

»Institutionen stellen sich vor«:  
Prof. Dr. Eva-Marie Kessler,  
[eva-marie.kessler@psychotherapie-im-alter.de](mailto:eva-marie.kessler@psychotherapie-im-alter.de)

»Buchbesprechungen«:  
Prof. Dr. Meinolf Peters,  
[meinolf.peters@psychotherapie-im-alter.de](mailto:meinolf.peters@psychotherapie-im-alter.de)

»Kritischer Zwischenruf«:  
Prof. Dr. Reinhard Lindner,  
[reinhard.lindner@psychotherapie-im-alter.de](mailto:reinhard.lindner@psychotherapie-im-alter.de)

»Titelbild«:  
Dr. Bertram von der Stein,  
[bertram.vonderstein@psychotherapie-im-alter.de](mailto:bertram.vonderstein@psychotherapie-im-alter.de)

Die Herausgeber danken für die Unterstützung durch die *Arbeitsgruppe Psychoanalyse und Altern, Kassel*.

Erscheinen: Vierteljährlich

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:  
E-Mail: [anzeigen@psychosozial-verlag.de](mailto:anzeigen@psychosozial-verlag.de)

Abonnentenbetreuung:  
Psychosozial-Verlag  
Walltorstraße 10  
35390 Gießen  
Tel.: 0641/969978-26  
Fax: 0641/969978-19  
E-Mail: [bestellung@psychosozial-verlag.de](mailto:bestellung@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

### Bezug:

Jahresabo 59,90 Euro (zzgl. Versand)

Einzelheft 19,90 Euro (zzgl. Versand)

Studierende erhalten 25% Rabatt (gegen Nachweis).

Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Copyright © 2019 Psychosozial-Verlag.

Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellenangabe nur nach Rücksprache mit den Herausgebern und dem Verlag. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten.

### Umschlagabbildung:

Fotograf Michael Hagedorn

### Satz:

metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin  
[www.me-ti.de](http://www.me-ti.de)

Die Zeitschrift *Psychotherapie im Alter* wird regelmäßig in der Internationalen Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ – De Gruyter Saur) und in der Publikationsdatenbank PSYN-DEX des Leibniz-Zentrums für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) erfasst.

# Inhalt

## Editorial

- Künstlerische Therapien mit älteren Menschen 5  
*Jan Sonntag & Michael Ganß*

## Übersichten

- Der therapeutische Blick 9  
Anthropologische und ästhetische Aspekte der therapeutischen Beziehung  
*Peter Sinapius*
- Künstlerische Therapien als Psychotherapie im Alter 23  
*Rosemarie Tüpker*
- Das Leibgedächtnis bleibt bei Demenz erhalten 35  
Phänomenologisches Konzept und tanztherapeutische Potenziale  
*Sabine C. Koch*

## Zur empirischen Forschung

- Wirksamkeitsnachweise Musiktherapie für Menschen mit Demenz 49  
Übersicht und Beurteilung  
*Thomas Wosch & Jasmin Eickholt*
- Zusammenfassung des Cochrane Reviews von Karkou und Meekums (2017) zu Tanz- und Bewegungstherapie bei Demenz 57  
*Iris Bräuninger*

## Fallbezogene Arbeit

- Liebe – gelebt und gesungen 61  
Eine Falldarstellung aus der Musiktherapie für alte Menschen  
*Dorothea Muthesius*

## Praxis- und Projektberichte

- Poesie und Coping 69  
Schreiben und Lesen als gesellschaftsrelevante künstlerische Interventionen  
*Kerstin Hof*

Wirklichkeit wirkt	81
Künstlerische Arbeit in einem Wohn- und Pflegeheim <i>Barbara Schaefer</i>	
Theaterspielen und Demenz	89
Beobachtungen aus der Theaterarbeit <i>Erpho Bell</i>	
<b>Eine Institution stellt sich vor</b>	
»Musik auf Rädern«	97
Ambulante Musiktherapie <i>Barbara Keller</i>	
<b>Zum Titelbild</b>	
Im Trialog	101
<i>Michael Ganß &amp; Jan Sonntag</i>	
<b>Buchbesprechungen</b>	
Huber F (2017) Hinter den Türen warten die Gespenster. Das deutsche Familiendrama der Nachkriegszeit	103
<i>Meinolf Peters</i>	
Klöppel S, Jessen F (Hg) (2018) Praxishandbuch Gerontopsychiatrie und -psychotherapie	105
<i>Meinolf Peters</i>	
Mahne K, Wolff JK, Simonson J, Tesch-Römer C (Hg) (2017) Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)	107
<i>Meinolf Peters</i>	
<b>Themenausblick</b>	109
<b>Veranstaltungshinweise</b>	111

# Künstlerische Therapien mit älteren Menschen

Psychotherapie im Alter 16 (1) 2019 5–8

[www.psychotherapie-im-alter.de](http://www.psychotherapie-im-alter.de)

<https://doi.org/10.30820/1613-2637-2019-1-5>

»Der Mensch ist undurchschaubar, bestenfalls kann man ihn vermuten, und das tut die Kunst« (Kreisler 2009, 64). Womöglich liegt genau in dieser Behauptung der Grund, warum sich der Barde bitterböser Gesellschaftskritik Georg Kreisler nicht in der Politik, sondern in der Kunst beheimatet fühlte. Hier finden die Grauzonen menschlicher Existenz in ihrer Vagheit und Vieldeutigkeit Erleben und Ausdruck, hier wird der Mensch nicht vermessen und auf Funktionen beschränkt, hier darf es subjektiv, widersprüchlich und geheimnisvoll zugehen.

Und vielleicht liegt hierin sogar ein Grund, warum sich die Künste in (zwischen-)menschlichen Belangen seit Urzeiten auch für die therapeutische Praxis empfohlen, und warum sich viele Spielarten der Psychotherapie nicht zuletzt kunstanalog verstehen oder verstehen lassen: Sie geben dem Menschen in seiner Ganzheit Raum und Rahmen.

Viele Jahrhunderte vorwissenschaftlicher Verbindungen zwischen Kunst und Heilung führten im vergangenen Jahrhundert zur Entwicklung Künstlerischer Therapien auf teilweise hohem wissenschaftlichem Niveau. Neben außerakademischen Ausbildungsformaten bieten Hochschulstudiengänge akademische Ausbildung auf Bachelor-, Master- und Promotionsniveau. Es existiert eine Infrastruktur von Berufsorganisationen, ehrgeizige Forschungsaktivität sowie umfangreiche Fachliteratur.

Unter dem Sammelbegriff »Künstlerische Therapie« werden Verfahren wie Kunst-, Musik-, Tanz-, Biblio-, Theatertherapie u. a. gefasst, die überwiegend den herkömmlichen Trennungslinien der Kunstgattungen folgen. Aber auch die Überwindung der menschheitsgeschichtlich jungen und kulturell eher westlichem Zergliederungsdenken folgenden Trennung der Künste wird zunehmend erprobt: in integrativen und intermedialen Konzepten.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Künstlerische Therapien (BAG KT) treibt die Etablierung wissenschaftlich fundierter Verfahren im Gesundheitswesen voran. Ihr zur Seite steht mit Blick auf die Mitarbeit bei der Erstellung von Leitlinien in der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften die Wissenschaftliche Fachgesellschaft für Künstlerische Therapien (WFKT).

Künstlerische Therapien zielen auf die Wiedererlangung, Erhaltung und Förderung der physischen, psychischen und psychosozialen Gesundheit ab. Sie dienen darüber hinaus der Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit psychischen und somatischen Erkrankungen, mit emotional, kognitiv oder sozial bedingten Einschränkungen, Behinderungen, Verhaltensstörungen und Leidenszuständen sowie Menschen, die davon bedroht sind. Sie basieren auf dem Interaktionsgeschehen zwischen Patient, Therapeut und schöpferisch-künstlerischem Prozess bzw. Werk (vgl. BAG KT o.J.).

In vorliegendem Heft haben wir uns zum Ziel gesetzt, ein breites Spektrum an Forschung, Theorie und Praxisbeispielen Künstlerischer Therapien in der Begleitung älterer Menschen vorzustellen. Dabei sollen einerseits der hohe therapeutische Wert, der wissenschaftliche und praktische Entwicklungsstand Künstlerischer Therapien gezeigt werden. Andererseits berücksichtigen wir auch dezidiert Ansätze, die sich nicht als therapeutisch, sondern rein künstlerisch verstehen, womit wir der zunehmenden Pathologisierung (und damit »Therapeutisierung«) natürlicher Lebensvorgänge wie Geburt, Altern oder Sterben begegnen.

Ferner bieten die künstlerisch orientierten Ansätze Menschen im Alter und im Besonderen Menschen mit Demenz offene, niedrigschwellige Auseinandersetzungsmöglichkeiten, die Beziehung und Entwicklung ermöglichen. Damit weisen sie eine große Nähe zu therapeutischen Prozessen auf und erfahren gleichzeitig eine hohe Akzeptanz durch die Seniorinnen und Senioren. Da in künstlerischen Verfahrensweisen kein spezifisches Ziel vereinbart wird, können sie eine indizierte therapeutische Begleitung nicht ersetzen. Im Sinne der Gesundheits- und Resilienzförderung stellen sie jedoch eine wichtige Ergänzung dar.

In diesem Heft bündeln wir folglich Ansätze, die

1. sich im engeren Sinne (psycho-)therapeutisch verstehen,
2. einem erweiterten Therapiebegriff folgen, z. B. Therapie wortursprungsgetreu als Dienst oder Begleitung verstehen, und
3. sich nicht als therapeutisches Angebot, sondern als künstlerische Praxis verstehen, dabei aber durchaus therapeutische Wirkungen zeitigen können.

Die Autorinnen und Autoren der Artikel dieses Themenheftes sind sämtlich ausgewiesene und langjährig erfahrene Experten aus Forschung, Lehre und Praxis Künstlerischer Therapien. Für sich gesehen und in der Zusammenschau bilden die Beiträge einen großen Teil des aktuellen Entwicklungsstandes Künstlerischer Therapien ab. Im Anschluss an grundlegende Beiträge

im vorderen Teil des Heftes finden Sie, die Leserinnen und Leser des Heftes, Zusammenfassungen empirischer Forschung sowie Falldarstellungen, Praxis- und Projektberichte. Wir wünschen Ihnen einen anregenden und informativen Ausflug in die vielgestaltige Welt der Künstlerischen Therapien in der Begleitung älterer Menschen.

*Jan Sonntag (Hamburg) & Michael Ganß (Duisburg)*

## Literatur

BAG KT (o.J.) Künstlerische Therapien. <https://bagkt.de/wordpress/informationen/kuenstlerische-therapieformen/> (Aufruf 26.10.2018).  
Kreisler G (2009) Letzte Lieder. Autobiographie. Zürich (Arche).

## Die Autoren

*Jan Sonntag*, Jg. 1973, Prof. Dr. sc. mus., Dipl.-Musiktherapeut (FH), Psychotherapeut (HPG). Er praktiziert, forscht und lehrt seit 1999 schwerpunktmäßig im Bereich Demenz. Internationale Vortrags- und Publikationstätigkeit. Er ist Autor des Buches *Demenz und Atmosphäre. Musiktherapie als ästhetische Arbeit*, Mitautor des Standardwerks *Musik – Demenz – Begegnung. Musiktherapie für Menschen mit Demenz* und Mitherausgeber der Fachzeitschrift *Musiktherapeutische Umschau*. Aktueller Tätigkeitsschwerpunkt: Professur für Musiktherapie an der MSH Medical School Hamburg.

*Michael Ganß*, Jg. 1959, Dipl.-Kunsttherapeut (FH), Dipl.-Gerontologe (Uni). Praxis, Forschung und Lehre, seit 1983 mit einem Schwerpunkt im Bereich Demenz. Vortrags- und Publikationstätigkeit. Er ist u. a. Autor des Buches *Demenz, Kunst und Kunsttherapie – Künstlerisches Gestalten zwischen Genius und Defizit* und Mitautor der Studienpublikation *Entwicklung eines Modells zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz im Museumsraum*. Darüber hinaus ist er Mitherausgeber der Zeitschrift *demenz.DAS MAGAZIN*. Aktueller Tätigkeitsschwerpunkt: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Medical School Hamburg.

## Kontakt

Prof. Dr. Jan Sonntag  
Praxis Alte Wache Sonntag  
Eichenstraße 37a  
20255 Hamburg  
E-Mail: [jansonntag@gmx.de](mailto:jansonntag@gmx.de)

Editorial

Michael Ganß  
Fraunhoferstr. 56  
47057 Duisburg  
E-Mail: michael.ganss@medicalschooll-hamburg.de



# Der therapeutische Blick

## Anthropologische und ästhetische Aspekte der therapeutischen Beziehung

Peter Sinapius (Hamburg)

Psychotherapie im Alter 16 (1) 2019 9–22

[www.psychotherapie-im-alter.de](http://www.psychotherapie-im-alter.de)

<https://doi.org/10.30820/1613-2637-2019-1-9>

*Zusammenfassung:* In der Gesundheitsversorgung spielt der Begriff »Krankheitsbild« eine Rolle, der eine Symptomatik in eine statistisch darstellbare Größe überführt. In der therapeutischen Praxis – wie z. B. in der humanistischen Psychologie – spielt darüber hinaus das »Menschenbild« eine Rolle, das einen entscheidenden Einfluss hat auf die therapeutische Beziehung und das individuelle Bild, das der Therapeut vom Patienten gewinnt. Rezeptionsästhetisch lässt sich der Begriff »Bild«, der hier in unterschiedlicher Weise Verwendung findet, differenziert beschreiben und mit ihm anthropologische und ästhetische Aspekte der therapeutischen Beziehung. Die Art und Weise der Wahrnehmung, mit der der Therapeut dem Patienten begegnet, bringt dabei nicht nur etwas über ihn in Erfahrung, sondern zeigt sich auch als aktive Geste, die Wirklichkeit neu konstituiert. Diese Wahrnehmung zeigt sich insbesondere da als relevant, wo sie auf ein Gegenüber trifft, das – wie z. B. Menschen im hohen Alter – aus einer pathologischen Perspektive in erster Linie an seinem Unvermögen oder seinen Defiziten gemessen wird.

*Stichworte:* Krankheitsbild, Menschenbild, Therapeutische Beziehung, Kunsttherapie

### Einleitung

»Ich mache mir ein Bild« sagen wir, wenn wir eine uns unbekannt Situation einschätzen wollen. In dieser Formulierung erscheint die Wahrnehmung nicht nur als etwas, das uns passiert, sondern als aktive Leistung, die das hervorbringt, was sie in den Blick nimmt. Unter dieser Prämisse soll es im Folgenden um den therapeutischen Blick gehen, von dem es abhängt, welchen Eindruck der Therapeut vom Patienten gewinnt und wie er in eine